

Die Verbreitung des Edelweiß' in den Balkanländern

Von Pavle Fukarek, Sarajevo

In den Alpen war das Edelweiß (*Leontopodium alpinum* Cass.) ehemals keine seltene und ungewöhnliche Pflanze, doch wurde es wegen seiner Beliebtheit vielerorts so verfolgt und an manchen Orten ausgerottet, daß es heute in großen Teilen der Alpen außerordentlich selten ist und unter strengen Naturschutz gestellt werden mußte.

Vielfach ist man der Meinung, das Edelweiß sei eine ausgesprochene Alpenbewohnerin und komme außerhalb der Alpen nur noch an einigen isolierten Punkten in den Karpaten, dem Apennin, dem Hohen Jura und in den Pyrenäen vor. Tatsächlich ist das Edelweiß aber auch eine spontane Gebirgspflanze in einem breiten Streifen der Dinarischen Gebirge, im sog. illyrischen Florengebiet; hier erscheint es an vielen Fundorten der westlichen Balkanhalbinsel vom Karst bis zur jugoslawisch-albanischen Grenze.

In den illyrischen Ländern ist das Edelweiß auf den Latschengürtel beschränkt, wo es in Höhen von 1500 bis 2000 m zu finden ist. Ausnahmsweise kommt es auch niedriger vor, besonders in den charakteristischen Vegetationsumkehrungen, die den großen Karstdolinen eigentümlich sind. Außerdem wurden in der letzten Zeit auch einige Fundorte in tiefen, steilen Schluchten aufgefunden.

Wie anderwärts, ist das Edelweiß auch in den illyrischen Gebirgen eine ausgesprochene Kalkpflanze und kommt deshalb in einigen höheren Silikatgebirgen nicht vor; so fehlt es z. B. der Vranica Planina (Bosnien) oder der Šar Planina (serbisch-makedonisches Grenzgebiet) völlig, obwohl die Höhenlagen entsprechend günstig wären.

Nach D e r g a n c 1905 : 111 soll das Edelweiß der illyrischen Gebirge nicht mit dem Edelweiß der Alpen völlig übereinstimmen, sondern eine besondere Varietät *krasense*, das sogenannte „Karst- oder Illyrische Edelweiß“ darstellen. H a y e k 1931 : 594 degradiert diese Sippe zur unbedeutenden Subvarietät mit folgender Beschreibung: „gracilius foliis angustioribus, involucri magis floccosi phylla angustiora apice anguste obscure marginata“; als Verbreitung wird nur Kroatien angegeben. Nach D o m a c 1950 soll das „Karstedelweiß“ eine Pflanze von zierlicher Tracht mit schmälern Blättern, bei der die Hüllblätter an der Spitze einen schmalen, dunkleren Rand besitzen, sein; P i s k e r n i k 1951 gibt dagegen für diese Sippe nicht eiförmige, sondern lanzettliche Blätter an.

In der ausführlichen Monographie der Gattung *Leontopodium* von H a n d e l - M a z z e t t i 1928 wird nun die D e r g a n c s c h e Varietät *krasense* wieder in die Art

Leontopodium alpinum eingezogen und unter dessen Synonymik verwiesen; das sogenannte „Karst- oder Illyrische“ Edelweiß ist demnach als unbedeutende Form von *Leontopodium alpinum* anzusehen.

Das Edelweiß ist vom slowenischen Karstgebiet gegen Südost über die illyrischen Gebirge von Kroatien, Bosnien, Hercegovina, Serbien und Montenegro bis in die albanischen Grenzgebirge bisher an 22 Fundorten nachgewiesen worden; östlich davon sind noch zwei weitere isolierte Fundorte in Bulgarien bekannt.

Von Norden gegen Südost liegen die Fundorte wie folgt (siehe die Verbreitungskarte!):

I. Slovenien

1. Trnovski Gozd (Ternowaner Wald)
2. Kranjski Snežnik (Krainger Schneeberg)

II. Kroatien

3. Hrvatski Sniježnik (Kroatischer Schneeberg) und Risnjak-Gebirge; Bitoraj und Viševica im Gorski Kotar
4. Biješe Stijene i Samarske Stijene bei Ogulin
5. Nördlicher Velebit
6. Südlicher Velebit
7. Plješevica Planina westlich von Bihać

III. Bosnien

8. Osječnica Planina bei Bos. Petrovac
9. Klekovača Planina bei Drvar
10. Šator Planina bei Bos. Grahovo
11. Dinara und Troglav (an der dalmatinischen Grenze)

IV. Hercegovina

12. Čvrstica Planina
13. Čabalja Planina
14. Prenj Planina

V. Montenegro

15. Maglič Planina
16. Das Tal des Flusses Piva
17. Durmitor-Gebiet
18. Das Tal des Flusses Tara

VI. Serbien

19. Mučanj Planina bei der Ortschaft Sjenica
20. Kopaonik Planina

VII. Kosmet

21. Maja Rosulija (Hajla) bei Peć (Ipek)
22. Trojan bei Gusinje an der albanischen Grenze

VIII. Bulgarien

23. Pirin Planina
24. Trojanski Balkan (Kozeta Stena).



Archiv

Abb. 1 *Leontopodium alpinum* Cass.
(Liburnisches Karstgebiet)



Archiv

Abb. 2 Edelweiß-Standort in felsiger
Karstwiese



Abb. 3 Edelweiß-Standort in Karstwiesen der illyrischen Gebirge

Archiv



Archiv

Abb. 4 Kranjski Snežnik (Krainer Schneeberg, 1796 m)
Begraster Westhang und Gipfel mit Edelweiß

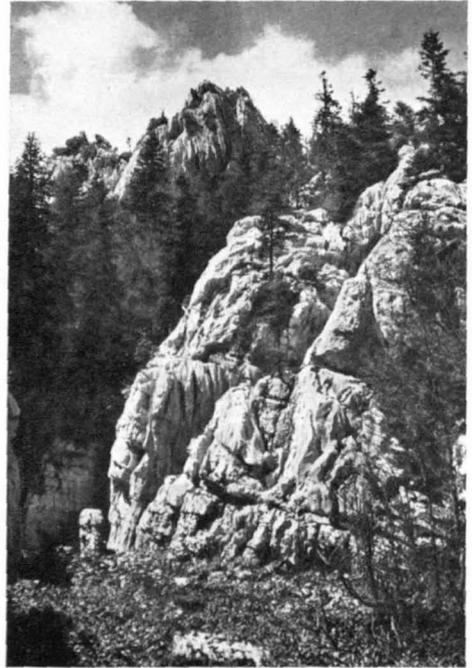


Foto V. Novak, Zagreb

Abb. 5 Bijele Stijene (1335 m) in der Velika Kapela
Windexponierte Felsen mit *Leontopodium alpinum*



Abb. 6 Dinara Planina: Troglav (1913 m)
Hohe Kalkwände (Edelweiß-Standort), darunter umfangreiche Schuttbalden

Foto I. Horvat, Zagreb

Wie im Bereich der Alpen, stellen sich für das Edelweiß auch im illyrischen Gebiet die gleichen Naturschutzprobleme ein. An allen angegebenen Fundorten ist der Bestand durch übermäßiges Pflücken und Ausgraben bedroht, wobei vor allem der Verkauf durch Hirten an Fremde eine Rolle spielt. Besonders gilt dies für die Dinara Planina und das Šator-Gebirge sowie die hercegovinische Čvrstica Planina, wo es glücklicherweise noch in größeren Mengen wächst.

Die anschließenden kurzen Angaben, die die einzelnen Fundorte betreffen, sollen nun das Gesamtbild besser beleuchten.

I. **Slovenien**: Hier ist das Edelweiß nach Mayer 1952 weit verbreitet in den Julischen Alpen, Karawanken und Steiner (= Sanntaler) Alpen; darüber hinaus findet sich *Leontopodium alpinum* noch im Ternowaner Wald und auf dem Krainer Schneeberg (Punkt 1 und 2 der Karte; Abb. 4), wobei es sich hier nach Bošnjak 1934 um das „Illyrische“ Edelweiß handeln soll.

II. **Kroatien**: Das Edelweiß ist am besten bekannt vom Risnjak und Kroatischen Schneeberg im Gebiet des Gorski Kotar (Punkt 3 der Karte), wo es von Hirc 1900 entdeckt und später vielfach wiedergefunden wurde. Hier wächst das Edelweiß in großer Menge im Latschengürtel und ebenso in einigen Karsttrichtern unweit dieser Gipfel (Fundorte von Horvat bei Bošnjak 1934: Guslice, Medvrh, Jelenac, Greben Vrata, Smrekovac, Medvedja Vrata); zwei weitere Fundorte in diesem Gebiet, die Pasarić auf den Bergen Bitoraj und Viševica entdeckte, wurden auf der Karte nicht gesondert eingetragen. Südlich davon finden wir das Edelweiß erst wieder im Gebiet der Velika Kapela, wo es Horvat 1930 auf windexponierten Felsen der Bijele Stijene (Abb. 5) und der Samarske Stijene (Punkt 4 der Karte) antraf.

Im Velebit-Gebirge findet sich nach Degen 1938 das Edelweiß „auf steinigem Voralpentriften, an Felsen bei 1300—1700 m“, und zwar an zahlreichen Stellen, die in der Karte unter Punkt 5 zusammengefaßt sind. Im südlichen Velebit ist dagegen bis heute nur eine Stelle, am Berge Crnopac (Punkt 6 der Karte), bekannt.

Nach Horvat 1930 kommt *Leontopodium alpinum* am Kroatischen Schneeberg im windverblasenen *Caricetum firmae*, in den weiter gegen Südost liegenden Gebirgen aber vor allem an sehr steilen Felsen, meist gemeinsam mit *Kernera saxatilis*, vor; es wird hier eine ausgesprochene Felsenpflanze der nordexponierten steilen Gipfelgebiete.

Die Standorte von *Leontopodium alpinum* im Gebiet des nördlichen Velebit sowie der Dinara und des Troglav an der bosnisch-dalmatinischen Grenze wurden von Horvat 1930 auch pflanzensoziologisch erfaßt. Hier ist das Edelweiß eine charakteristische Art zweier Gesellschaften, des *Asplenietum fissi* und des *Potentilletum clusianae*. Nach Horvat sind für das *Asplenietum* besonders bezeichnend *Asplenium fissum*, *Cystopteris regia*, *Micromeria croatica*, *Arenaria gracilis*, *Campanula pusilla* subsp. *croatica*, *Hieracium humile* subsp. *brevicaule*, *Heliosperma pusillum*, *Aquilegia dinarica*, *Alchemilla hoppeana*, *Edraeanthus graminifolius*, *Phyteuma orbiculare*, *Achillea clavenae*, *Athamanta haynaldii* und mehrere weitere Arten, die mit dem Edelweiß auch im *Potentilletum clusianae* vorkommen.

Für das Orjen-Gebirge an der hercegovinisch-dalmatinischen Grenze ist unsere Pflanze bereits von Visiani 1847 „in pascuis montis Orien“ angegeben; obwohl dieses Gebiet nicht schwer zugänglich ist, ist in neuerer Zeit diese Angabe nicht bestätigt.

III. Bosnien: In gleicher Weise fehlt eine neuere Angabe für die Osječenica Planina bei Bos. Petrovac (Punkt 8 der Karte), wo nach Beck 1897 unsere Art von Fiala aufgefunden worden sein soll.

Besser sind wir über das Vorkommen des Edelweiß' an den steilen Kalkgipfeln der Klekovača Planina (Punkt 9 der Karte) unterrichtet. Hier sind die einzelnen Pflanzen unter den Krummholzkiefern aufzufinden und werden nicht selten von Hirten an der unweit entfernten Straße für geringes Geld zum Verkauf angeboten.

An der Šator Planina bei Bos. Grahovo (Punkt 10 der Karte) sind zwei weitere, etwas entfernte Fundorte an der Nordseite des Gipfels und auf der Babina Greda konstatiert worden; auch hier wird das Edelweiß massenhaft gepflückt und angeboten.

Von der ausgedehnten Dinara Planina (Abb. 6; Punkt 11 der Karte) an der bosnisch-dalmatinischen Grenze sind mehrere Fundorte durch Beck 1897 und Horvat 1930 bekanntgeworden (Troglav, Jelenski Vrh, Jamski Vrh, Veliki Bat), dagegen konnte unsere Art von den benachbarten hohen Gipfeln Vitoroga und Cincar trotz gründlicher Durchforschung nicht nachgewiesen werden.

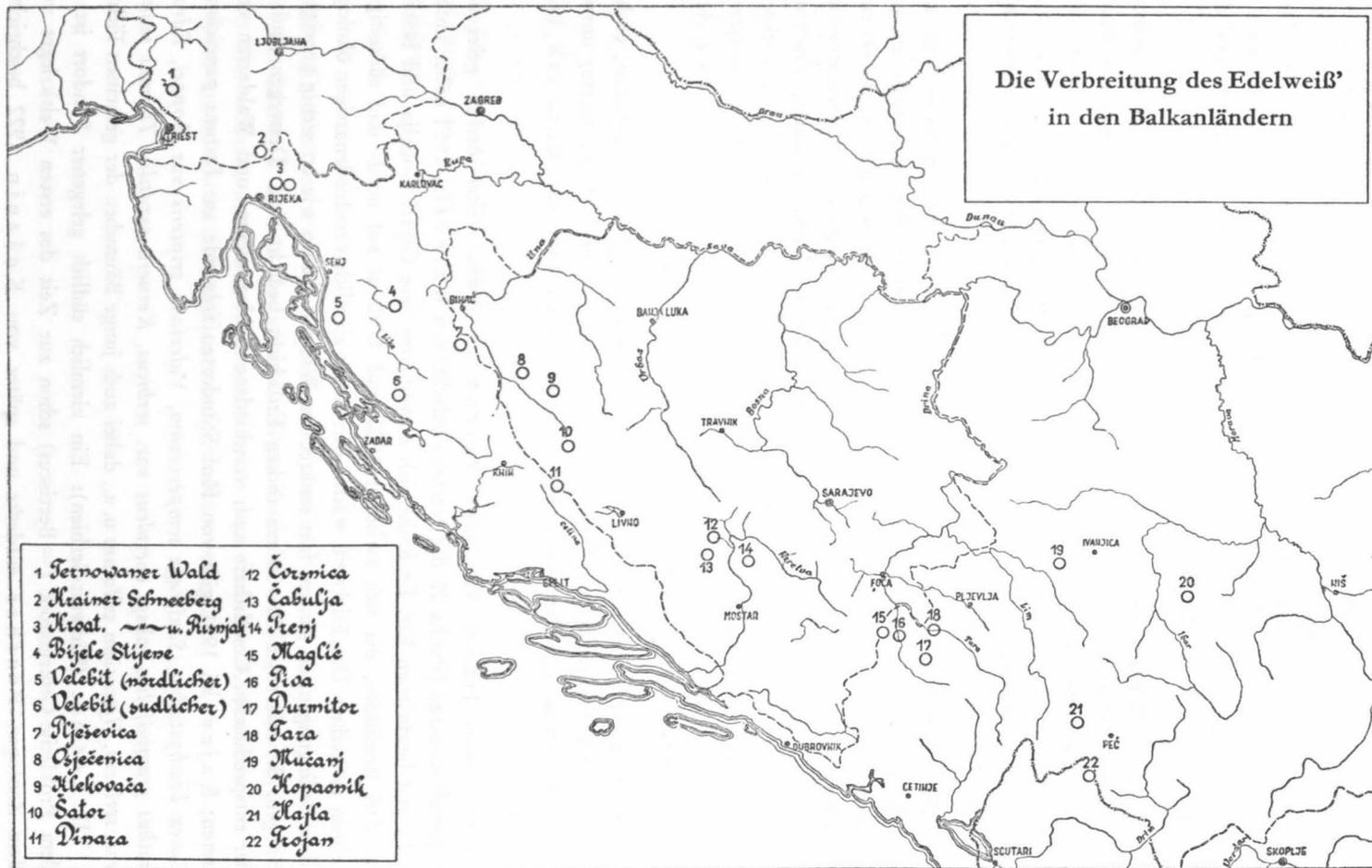
IV. Hercegovina: Das Edelweiß ist an der Čvrstica Planina (Punkt 12 der Karte) an mehreren Lokalitäten in großer Menge verbreitet und den Bergsteigern gut bekannt. Mehrere neue Fundorte, außer der Plasa und Muharnica, sind von Bošnjak 1936 am Drijenač, Bliznice, Strmenica, Grabovačke Stijene, Vidine Plane usw. entdeckt worden.

Auch aus dem Gebiet der benachbarten Čabulja Planina (Punkt 13 der Karte) sind bei Bošnjak 1936 mehrere Fundorte genannt (Crvene Stijene, Tisno, Timorac); an allen genannten hercegovinischen Lokalitäten wächst das Edelweiß nach Bošnjak zusammen mit *Potentilla apennina*, *Alchemilla hoppeana*, *Achillea clavenae*, *Athamanta haynaldii*, *Globularia bellidifolia*, *Heliosperma pusillum*, *Bupleurum falcatum*, *Primula kitaibelii*, *Gentiana dinarica* u. a.

In dem hohen Karstplateau des Prenj-Gebirges (Punkt 14 der Karte) sind einzelne Fundorte von Horvat am Mali Prenj und Galič entdeckt worden, die zusammen mit den bereits bekannten Funden am Gornji Idbar und auf der Prislap Planina die wenigen Lokalitäten des Edelweiß' in diesem umfangreichen Gebiet darstellen.

Nach Blečić 1951 ist die Angabe von der Preslica Planina zu streichen.

V. Montenegro: Fundorte vom Maglić und Durmitor sind z. T. nach Baldacci, Rohlena 1942, Maly 1933, Blečić 1951 u. a. seit langer Zeit bekannt. Im Maglić-Gebirge (Punkt 15 der Karte), das an der bosnisch-montenegrinischen Grenze liegt, ist bisher nach Blečić 1951 nur eine Lokalität (Biočke Grede) sichergestellt.



Im Gebiet des Durmitor (Punkt 17 der Karte) wurde nach M a l y 1933 das Edelweiß schon im Jahre 1896 von J. K n a p p auf dem Gipfel Ranisava sowie von B a l d a c c i nach R o h l e n a 1942 am Štulac vorgefunden. Weitere neue Fundorte im südlichen Teil des Durmitor hat B o š n j a k 1935 ausgemacht (Dobri Do, Žuta Greda, Lojanik, Schlucht Kliještina). Ferner hat B l e č i ć 1951 das Edelweiß auch in den steilen Schluchten des Tara-Flusses bei Sokoline und Čurovac (Punkt 18) und des Piva-Flusses (Punkt 16 der Karte) bei Mratinje gefunden.

In der Tara-Schlucht wächst das Edelweiß nach B l e č i ć 1951 an fast senkrechten Kalkfelsen bei 1500 m mit *Sesleria tenuifolia*, *Thymus montanus*, *Teucrium montanum*, *Globularia bellidifolia*, *Amphoricarpus neumayeri*, *Dianthus petraeus*, *Sempervivum patens*, *Asperula aristata* subsp. *longiflora*, *Edraeanthus glisicii*, *Bupleurum sibthorpiatum* var. *montenegrinum*, *Saxifraga aizoon* var. *alpicola*, *Dorycnium germanicum* und *Gymnadenia conopsea*.

In der Schlucht der Piva hat B l e č i ć das Edelweiß bei 500 m Meereshöhe auf einer Kalkschutthalde in mindestens 250 Exemplaren angetroffen, die außerdem mit *Koeleria splendens*, *Tunica saxifraga*, *Thalictrum minus*, *Saxifraga aizoon*, *Anthericum ramosum* f. *simplex*, *Veronica urticifolia*, *Campanula rotundifolia*, *Chrysanthemum leucanthemum*, *Dianthus silvester*, *Bupleurum junceum*, *Rumex scutatus*, *Teucrium arduinii*, *Dryopteris robertiana*, *Cystopteris fragilis* und sogar mit sparsam vorkommenden südeuropäischen thermophilen Bäumen und Sträuchern wie *Fagus moesiaca*, *Carpinus orientalis*, *Fraxinus ornus*, *Quercus cerris*, *Q. petraea*, *Cotinus coggygria*, *Acer monspessulanum*, *Ostrya carpinifolia* und *Sorbus austriaca* bewachsen war.

VI. Serbien: Der erste Fund in Serbien ist schon längere Zeit bekannt; er bezieht sich auf das entlegene Gebirge Mučanj Planina (Punkt 19 der Karte) unweit Sjenica im ehemaligen Sandschak Novi Pazar und ist auch von B o š n j a k 1935 angeführt.

Einen neuen Fundort hat jüngst P e t r o v im etwas weiter östlich gelegenen Kopaonik-Gebirge (Punkt 20 der Karte) entdeckt, den R a j e v s k i 1951 näher untersucht und beschrieben hat. Er findet sich unweit von dem Gipfel Gobelja und besteht aus drei Beständen, die sich zwischen 1600 und 1790 m auf nord- und südseitigen Lehnen erstrecken. Das Edelweiß wächst hier unter ziemlich verschiedenartigen ökologischen Bedingungen, an steilen, fast senkrechten Wänden ebenso wie an wenig geneigten Hängen, die mit einer 20—30 cm dicken Erdschicht bedeckt sind. Deswegen sind in der entsprechenden Gesellschaft auch verschiedene Gebirgswiesen- und Waldarten vertreten; R a j e v s k i 1951 gibt von fünf Standorten folgende an: *Festuca panciciana*, *Carex brachystachys*, *Saxifraga sempervivum*, *Valeriana tripteris* var. *hoppei*, *Edraeanthus graminifolius* subsp. *coeruleus* var. *serbicus*, *Kernera saxatilis*, *Thymus jankae* var. *serbicus*, *Hieracium villosum* u. a., dabei auch junge Bäumchen der gemeinen Fichte.

VII. Kosmet (Südwest-Serbien): Ein ziemlich südlich gelegener Fundort ist in dem Prokletije-Gebirgsstock (= Bertiscus) schon zur Zeit des ersten Weltkrieges von dem Zoologen P e n t h e r entdeckt und später von K o š a n i n 1922 beschrieben

worden; M a l y 1933 notierte von dort ebenfalls ein Vorkommen. Die Fundorte liegen nördlich von Peć (Ipek) im ausgedehnten Gebiet der Hajla und Rugovska Planina (Punkt 21 der Karte — etwas zu westlich eingezeichnet), wo das Edelweiß nach R u d s k i 1935 weit verbreitet an Kalkfelsen der Berge Štedim, Maja Rosulija und Žljeb anzutreffen ist; hier wächst es mit *Salix retusa*, *Arctostaphylos uva-ursi*, *Helianthemum vineale*, *Globularia bellidifolia*, *Potentilla apennina*, *Dryas octopetala*, *Saxifraga rocheliana*, *S. aizoon*, *Edraeanthus graminifolius* var. *alpinus*, *Asperula dörfleri*, *Pedicularis grisebachii*, *Thymus albanus*, *Draba scardica*, *Cerastium decalvans*, *Viola grisebachiana*, *Valeriana pancicii*, *Ranunculus thora*, *Veronica aphylla* u. a. zwischen vereinzelt Büschen von Latsche und Zwergwacholder, wobei entsprechende Bedingungen für ein gutes Gedeihen vorhanden sind. So hat z. B. B o š n j a k 1937 im Gebiet der Maja Rosulija einzelne Edelweißstöcke mit beinahe 50 blühenden Stengeln angetroffen.

H a n d e l - M a z z e t t i 1928 gibt für das Gebiet der Hajla *Leontopodium nivale* Ten. an; nach B o š n j a k 1937 aber soll hier das „Illyrische“ Edelweiß vorkommen. Eine endgültige Klärung steht jedoch noch aus.

Aus dem Prokletije-Gebirge ist noch ein Fundort, der bisher südlichste, bekannt. Nach einer Angabe von F ü h r e r bei M a l y 1933 bzw. R o h l e n a 1942 soll das Edelweiß auch auf dem hohen Berge Trojan bei Gusinje an der montenegrinisch-albanischen Grenze vorkommen (Punkt 22 der Karte — etwas zu östlich eingezeichnet); dieser Fundort ist lediglich mit einem Blütenstengel belegt.

VIII. B u l g a r i e n : Im östlichen Teil der Balkanhalbinsel wächst das Edelweiß auch noch in Bulgarien. Hier kommt es nach S t o j a n o f f und S t e f f a n o f f 1948 in verschiedenen Sippen vor. Exemplare, die dem Edelweiß der Alpen völlig gleichen, finden sich isoliert auf einer Kalkinsel (Kosjeta Stena am Masalat) im Zentralbalkan; das „Illyrische“ Edelweiß findet sich im Zentralbalkan und auf dem Pirin. Das niedrige, fast stengellose und durch spatelige Blätter ausgezeichnete, ansonst in den Abruzzen verbreitete *Leontopodium nivale* Ten. kommt dagegen in Bulgarien nur im Pirin-Gebiet vor.

Zum Abschluß sei noch hervorgehoben, daß wahrscheinlich noch nicht alle Fundorte des Edelweiß' in den illyrischen Gebirgen entdeckt wurden; demzufolge wär es nicht überraschend, wenn man früher oder später von neuen Lokalitäten hören würde, an denen unsere schöne Gebirgspflanze aufgefunden worden sei.

Literatur

- Beck, G. (1897): Ein botanischer Ausflug auf den Troglav (1913 m) bei Livno. Wissenschaftl. Mitteilungen aus Bosnien u. d. Herzegovina, 5:480.
- Blečić, V. (1936): Kurze Notiz. Glasnik Botan. bašte i zavoda, 3. Beograd.
- (1951): Nova nalazišta *Leontopodium alpinum* Cass. u kanjonu Tare i Pive. (Neue Standorte des *Leontopodium alpinum* in den Schluchten der Piva und Tara [Montenegro]). Godišnjak Biol.instit. u Sarajevu, 4:23-28.
- Bošnjak, K. (1934): Runolist. Priroda 24 (7). Zagreb.
- (1935): Prilog poznavanju Durmitorske vegetacije. Acta botanica, 10:19. Zagreb.
- (1936): Iz hercegovačke flore. Glasnik Hrvat. prirod. društva, 41-48:60. Zagreb.
- (1937): Botanička ekskurzija u Prokletije. Priroda, 27 (1):13. Zagreb.
- Degen, A. (1938): Flora Velebitica, 3:125-126. Budapest.
- Derganc, L. (1905): Geographische Verbreitung des *Gnaphalium leontopodium* Scop. auf der Balkanhalbinsel. Allgem. Bot. Zeitschrift, 9.
- (1911): Nachtrag zu meinem Aufsatz über die geographische Verbreitung des *Leontopodium alpinum* Cass. aus der Balkanhalbinsel usw. Allgem. Bot. Zeitschrift, 7/8, 9.
- Domac, R. (1950): Flora za određivanje i upoznavanje bilja: 383. Zagreb.
- Handel-Mazzetti, H. (1928): Systematische Monographie der Gattung *Leontopodium*. Beihefte Bot. Centralbl. 44, Abt. 2:1-178.
- Hayek, A. (1931): Prodrum Flora Peninsulae Balcanicae 2:594. Repert. spec. nov. Beih. 31.
- Hirc, D. (1900): Notiz. Glasnik Hrv. narav. društva 11:58. Zagreb.
- (1912): Runolist u hrvatskim planinama. Narodne novine Nr. 251. Zagreb.
- Heinz, A. (1917): Bjelolist i njegova braća. Priroda, 7:156, 177. Zagreb.
- Horvat, I. (1930): Vegetacijske studije o hrvatskim planinama I. Zadruga na planinskim goletima. Rad Jugosl. Akad. znan. i umjetn. 238/73:27. Zagreb.
- Košanin, N. (1922): O vegetaciji rugovsko-metohijskih planina. Glasnik Geografskog društva 7/8:70. Beograd.
- Kušan, F. (1936): Nalazište runolista u Sjeveroistočnim Prokletijama. Hrvatski planinar, 32 (1):20-24. Zagreb.
- Malý, K. (1933): Materialien zu G. v. Beck's Flora des ehemaligen Bosnien und Herzegovina. Glasn. Zemalj. Muz. u BiH, 44:104. Sarajevo.
- Mayer, E. (1952): Seznam praprotnic in cvetnic slovenskega ozemlja. Opera Acad. scient. et art. slovenicae 5. Instit. Biol. 3:307. Ljubljana.
- Piskernik, A. (1951): Ključ za določanje cvetnic in praprotnic, ed. 2:274, Ljubljana.
- Rajevski, L. (1951): Novo nalazište *Leontopodium alpinum* Cass. u Srbiji. Zbornik radova 11. Instit. za ekol i biogeograf. SAN, 2:259-265. Beograd.
- Rohlena, J. (1942): Conspectus Florae Montenegrinae. Preslia, Vestn. Česke Botan. Společ. 20-21:359. Praha.
- Rudski, I. (1935): Botaničke znamenitosti Štedima u Crnoj Gori. Priroda 25 (4):103-107. Zagreb.
- Schlosser, J. & Vukotinović, L. (1869): Flora Croatica: 840-841. Zagrabiae.
- Stojanoff, N. & Steffanoff, B. (1948): Flora na Bulgaria, ed. 3. Sofia.
- Visiani, R. (1847): Flora Dalmatica 2:74. Lipsiae.
- Zeilebor (1868): Notiz. Verh. zool. bot. Ges. 16:766. Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [28_1963](#)

Autor(en)/Author(s): Fukarek Paul

Artikel/Article: [Die Verbreitung des Edelweiß' in den Balkanländern 99-106](#)